

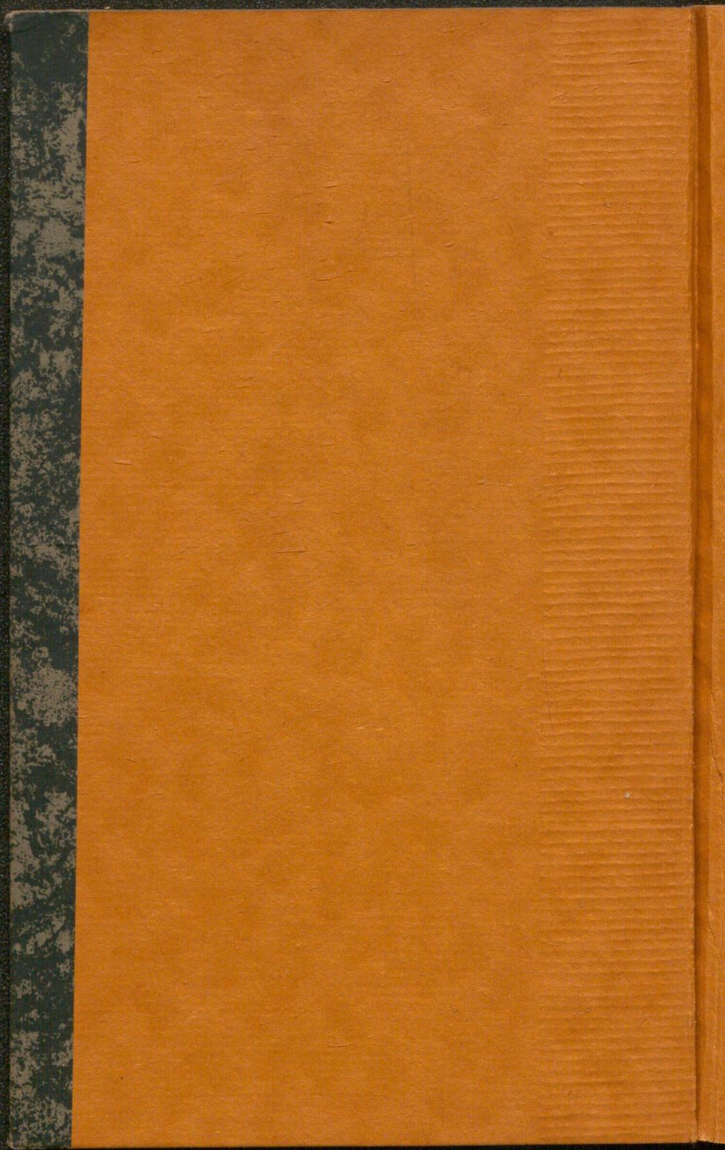
Wiener Stadt-Bibliothek

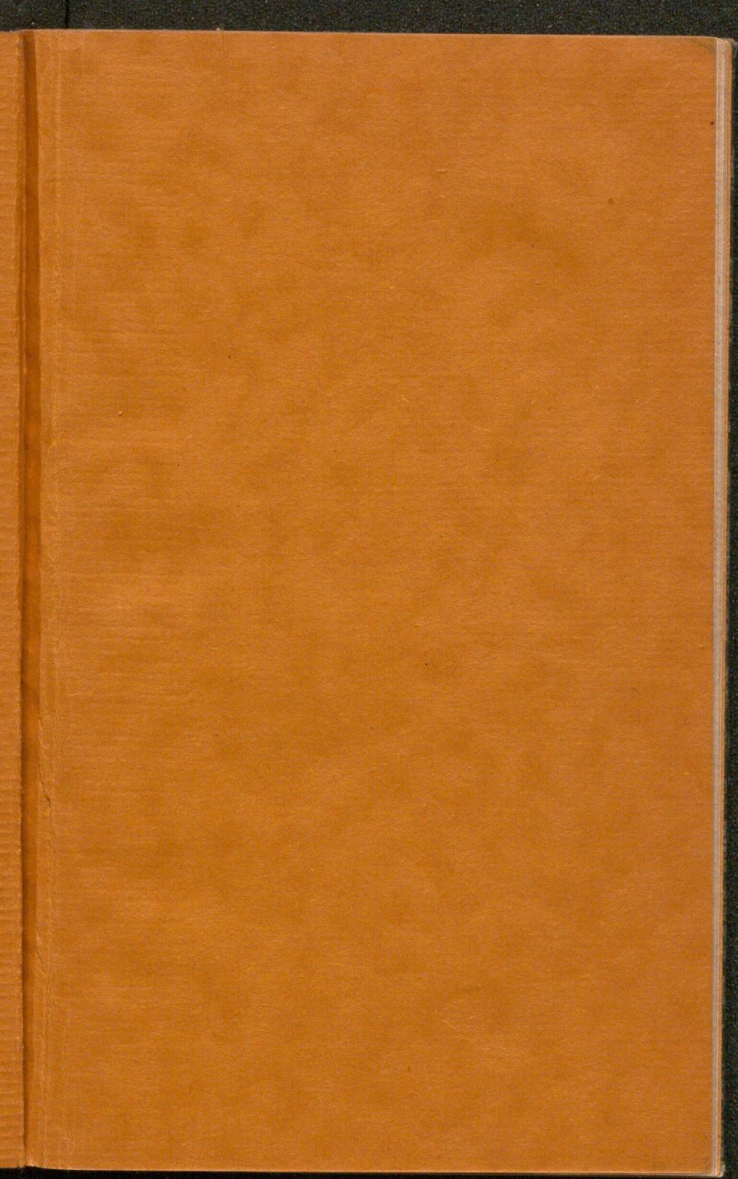
T

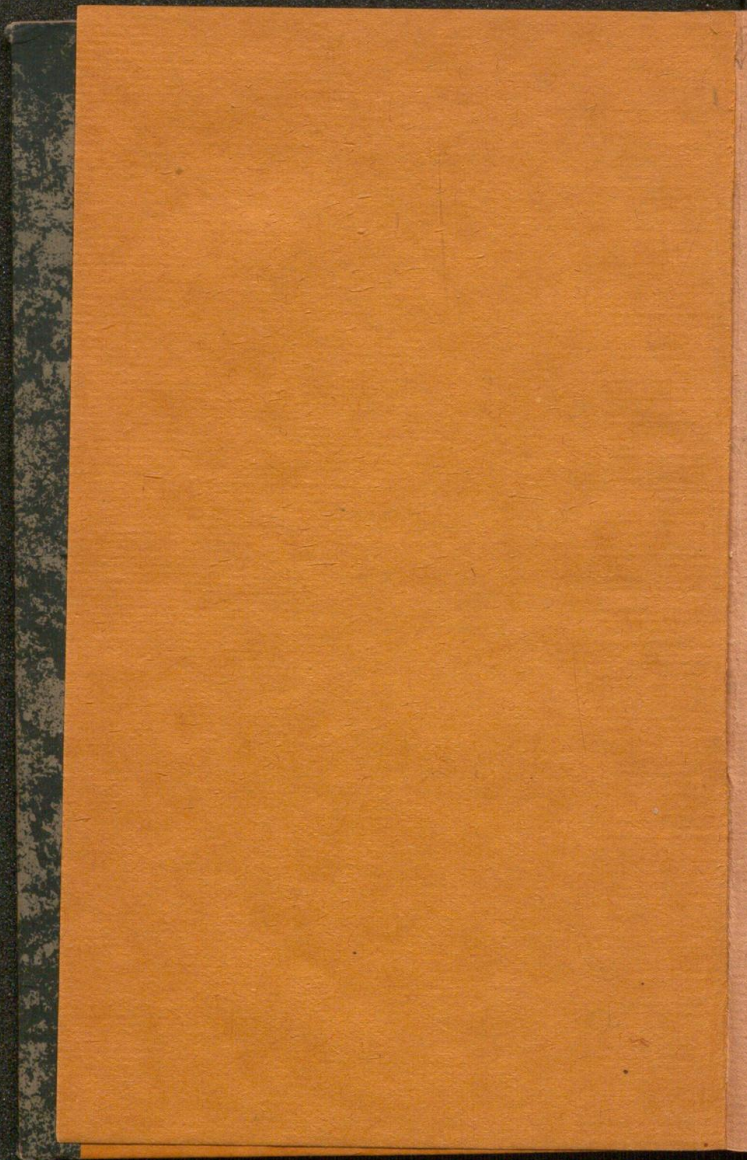
14165

A

Il. Expl.







2385
A 14165

49

Die

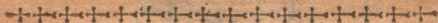
Wienerautoren,

c o n t r a

den edlen von Schoenfeld,

Buchdrucker und Buchhändler

am Kärntnerthor.



I 7 8 5.

A 14.165

2. Ex.



IN. 202.074

Gerechtes Publikum!

Es sind nun ungefähr drey Jahre, daß sich der Edle von Schönsfeld in der Kaiserstadt niederließ, und eine Buchdruckerey mit wenigen Lettern errichtete. Da wirst Dich auch noch ganz gut erinnern, wie er sein patriotisches Unternehmen in allen Zeitungen bekannt machte, und in Gestalt der Hessesettel (nur auf ungleich schönern Papier) an allen Gassenellen der Stadt und Vorstädte (Erdsberg nicht ausgenommen) anschlagte.

Er

Er versprach seinen bey ihm erscheinenden Werken jene typographische Schönheit zu geben, die wir leider bey den übrigen Buchdruckern vermissen, und wenn diese einen Preis für den Entdecker eines fehlerfreien Bogen setzen könnten, so bestimmte er ihn im Gegentheil für jeden Fehler, den man in den ausgehangnen Bogen entdecken würde: uns Autoren aber verhiess er für die Produkten unsers Geistes ein ansehnliches Honorarium.

Das ganze Ding klang freylich etwas nach der Melodie der weyland Marktschreyer = Rezepten; indessen freuten wir uns doch, daß nun ein Mann aufgestanden, der wenigstens die
redlich

redliche Absicht zu haben schien, die durch den schmutzigen Geiz so mancher Edlen von zum Handwerk herabgesunkene Buchdruckerkunst wieder in ihrem vorigen Glanz herzustellen.

Wir stehen hier vor Deinem gerechten Richterstuhl, und dürfen uns also keine Unwahrheit erlauben, und so bekennen wir, daß Beklagter anfänglich den übrigen Mitgliedern des Buchdrucker- und Buchhändlerhandwerks zum erspiegelnden Beyspiel dienen konnte. Seine ersten Brochuren (denn Werke von Bedeutung beschäftigten seine Pressen wenig) erschienen auf schönem Papier, correct und in niedlichen Lettern, und den
Autoren

Autoren bezahlte er ihre litterarischen Arbeiten nicht nach dem Gewicht *). Allein die Saiten seines Patriotismus

*) Der verdienstvolle Herr L. A. Hoffmann, Professor der deutschen Literatur in Pest, weiß davon zu sagen. Durch die wöchentlichen Wahrheiten für und über die Prediger in Wien unterhielt der Edle von Schönfeld seine Buchdruckerey, und ließ noch von den übrigen Brocken alle neuen Moden für sich und seine Edle Gattin von Wien nach Prag kommen; aber an den Hrn. Verfasser dachte er wenig, weil er Geistesprodukte und Holzhackersprodukte nicht zu unterscheiden weiß, ob er gleich ein sogenannter nobler Mann sein will. Aus lauter Nobilität zahlte er Hrn. Prof. Hoffmann ein Tagengeld. Ueberhaupt will der Edle Hr. v. Schönfeld ein sehr raisonabler Mann sein, und das ist er auch; denn er bezugte

Patriotismus wurden bald schlaff.
 War es Begierde, uns Autoren gleich
 den übrigen geduldeten Buchdruckern,
 aus dem Wagen zu bekomplimentir-
 ren, und mit Roth zu besprizen,
 oder was es war? Genug, er ver-
 nachlässigte

zeugte sich wirklich Edel gegen
 Hrn. Hoffmann, als er die Bros-
 schur: Mönche und der Teufel
 bey ihm drucken ließ, er, von
 Schönfeld, veranstaltete einen
 Nachdruck in seiner Buchdrucker-
 rey zu Prag, ohne Vorwissen
 Hrn. Hoffmanns. Letzrer konnte
 darüber nicht gleichgültig sein,
 sondern stellte den Edeln Mann
 deswegen zur Rede, der es aber
 gern von sich ablehnen wollte,
 bis er endlich den friedliebenden
 Hrn. Hoffmann abermal mit ei-
 nem Karsengelde so halb be-
 befriedigte. ... Und so ein Mann
 will Patriotismus haben? Will
 von Betrug der Wiener Auto-
 ren reden???

nachlässigte seine Kunst, und trieb sie, wie seine Herren Kollegen ... als Handwerk.

Ihn bestimmte es eben so wenig als die übrigen Edlen von (Einen ausgenommen) in der Druckerey mit gesunder Vernunft *) nachzusehen, wie die Gesellen die Farbe, das Papier und den Druck behandeln, wenn es nur Schwarz auf Weiß ist; den zu einem Kreuzer versprochenen Bogen ließ

*) Der Edle Hr. v. Schönfeld soll öfter ohne Vernunft seine Druckereyen besuchen, und wegen unbedeutenden Dingen, wenn man ihm beim Unrecht nicht Recht lassen will, seine Leute so gröblich behandeln, als es der roheste Nichtedle nie thun würde.

ließ er sich, wohlausgedehnt, um 3 Kreuzer bezahlen, und weil er sich hätte arm zahlen müssen, so wurde von dem auf jeden Fehler gesetzten Preis das ewige Stillschweigen beobachtet.

Bey so bewandten Umständen mußte sein Credit um so mehr abnehmen, da man sich vermög seiner grossen Verheissungen berechtigt glaubte, grosse Dinge von ihm zu erwarten.

Die Abnehmer verloren sich also nach und nach, und der gute Mann sieht sich nun bemüßigt, seine neuen Bücher *) lizitando auszubieten.

Wir

*) Man wird meistens alte Bücher in seiner Lizitation finden, worunter viele zu dem Lizitiren zu schlecht

Wir bedauern ihn als unsern Mitbürger, so wie wir jeden bedauern, der seinen Schultern eine grössere Last aufladet, als er zu tragen im Stand ist.

Daß er aber den Krebsgang seiner Unternehmungen uns Wienerautoren vorzüglich zuschreibt, daß er uns die schwärzesten Betrügereyen Schuld giebt; daß er die so gerechte Klage der Autoren wider die Buchhändler, in eine noch nie erhörte wider die Autoren verwandelt, und, weil er die Individuen nicht nennet, die Schuld auf unser ganzes respectables Corps wälzt,

schlecht sind. Dem Edlen von Schönfeld mögen freylich alle neu sein, weil er nichts vom Alten, und wenig vom Neuen versteht.

wälzt, verdienet von unserer Seite
die strengste Abhdung.

Wir citiren ihn also hiemit vor deis
nen Richterstuhl, gerechtes Publicum,
und fordern ihn auf, diejenigen
Wienerautoren zu nennen, die ihm
"aus fremden Büchern von Wort zu
"Wort abgeschriebene Werke für ei-
"gene Arbeit verkauft, oder (was
"gar noch ärger ist) ihr Manuscript
"an zween Buchhändler zugleich ver-
"handelt haben *).

Er ist diese Bekanntmachung mit
Recht unsrer Ehre und seiner wenis-
gen

*) Man sehe die Wienerzeitung
vom 12. Febr. dieses Jahrs.

ge Reputation *) schuldig. Er darf auch hier nicht etwan Menschenliebe **) zum Deckmantel seines Stillschweigens nehmen; denn es ist gewis weniger unmenschlich, einen Betrüger öffentlich zu enthüllen, als den Verdacht auf einem ganzen ehrwürdigen Stand liegen lassen.

Sollte

*) Eigene Worte des Edlen von Schönfelds. Man sehe die Wierzerzeitung vom 5. Jan. dieses Jahrs; in der Anklündigung von einem Lexicon.

**) Von wahrer Menschenliebe soll der Edle von Schönfeld wenig wissen. Denn wo wahre Menschenliebe herrscht, da haben seine Edle Handlungen ihn entfernt. S. 14-16, ein mehrers.

Sollte aber Beklagter nach dieser Aufforderung nicht vor Dir erscheinen, so bitten wir Dich, gerechtes Publikum, was Rechtens ist, zu sprechen, und ihn *Edlen v. Schönfeld* für einen Verläumder zu erklären, der sein misgeglücktes Unternehmen (das er vielmehr seiner Habsucht und seinem Unverstand zuschreiben sollte) durch eine boshaft erdichtete Beschuldigung zu beschönigen sucht.

Wir glauben, um so mehr berechtigt zu seyn, diese Bitte an Dich zu thun, da Beklagter nicht etwa *Einem* aus uns, sondern *Man*chen diese Schurkenstreiche aufbürdet.

Die Wienerautoren.

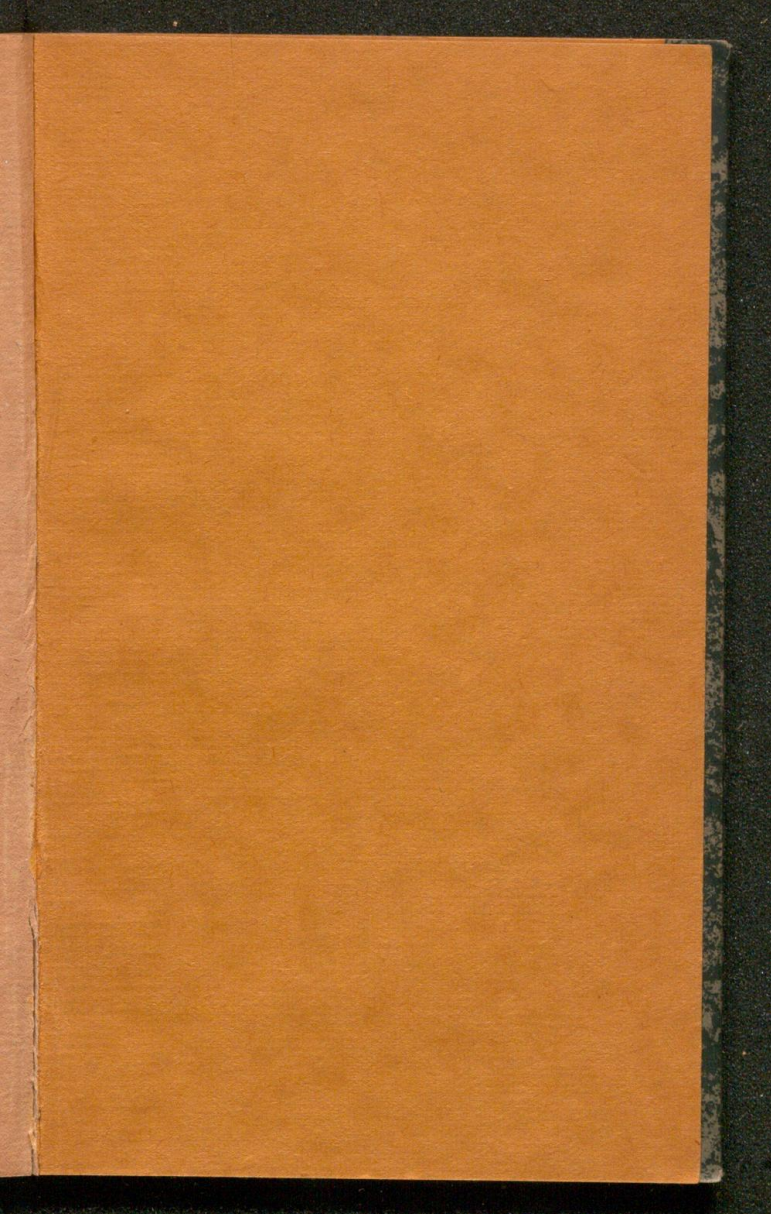
Menschenfreundliche Handlungen

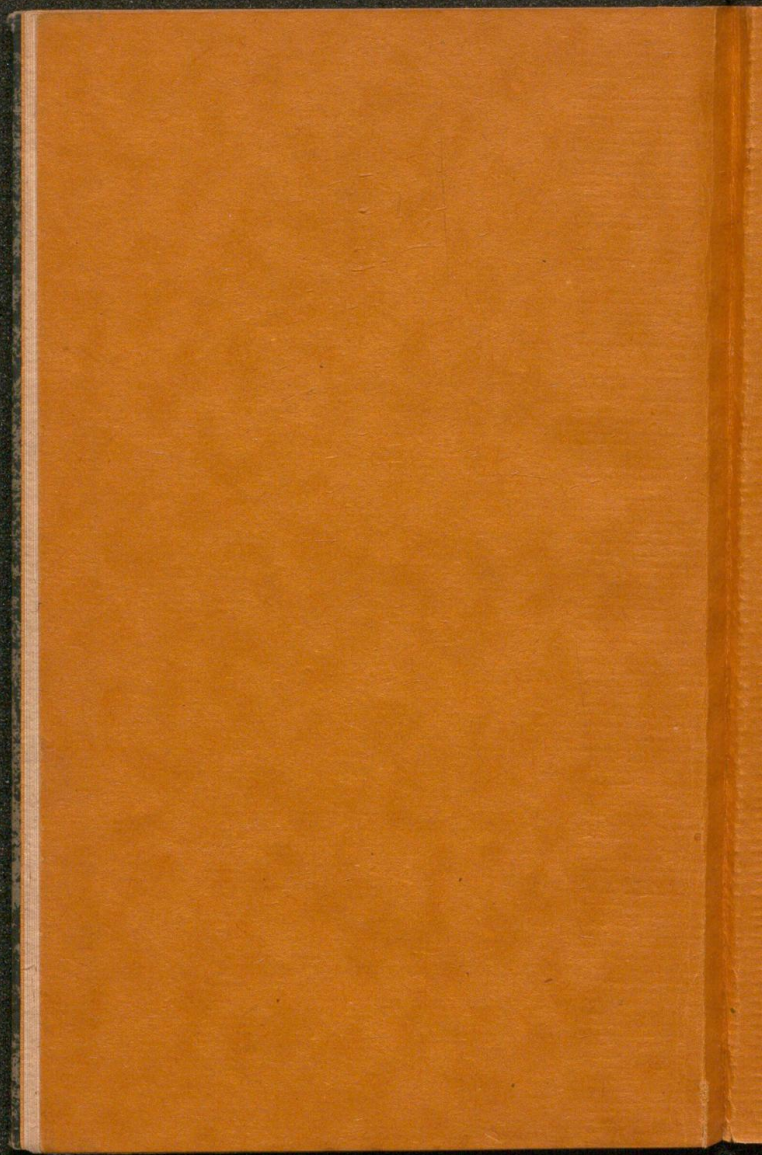
) 51 (

des Edlen von Schönfeld.

Menschenfr. Handl. des Kdl. v. Schönf.

Ende.







40522

